

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold

Abg. Bernhard Seidenath

Abg. Andreas Winhart

Abg. Laura Weber

Abg. Ruth Waldmann

Abg. Susann Enders

Abg. Toni Schuberl

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe nun **Tagesordnungspunkt 18** auf:

Antrag der Abgeordneten

**Bernhard Seidenath, Dr. Gerhard Hopp, Tanja Schorer-Dremel u. a. (CSU),
Florian Streibl, Felix Locke, Susann Enders u. a. und Fraktion (FREIE WÄHLER)**
Mehr Ärzte fürs Land: Landarztquote erhöhen, Numerus clausus abschaffen
(Drs. 19/1894)

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt 29 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. – Erster Redner ist der Kollege Bernhard Seidenath für die CSU-Fraktion. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Bernhard Seidenath (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Landarztquote ist eine Erfolgsgeschichte. Inzwischen studieren 558 junge Menschen über die Landarztquote Humanmedizin an einer der sieben medizinischen Fakultäten in Bayern. – 558! – 124 von ihnen haben gerade in diesen Tagen mit ihrem Studium begonnen. Das war inzwischen die fünfte Auswahlrunde. Die ersten frisch gebackenen Landärztinnen und Landärzte werden in sechs Jahren fertig werden und als Hausärztin oder Hausarzt in einer unterversorgten oder von Unterversorgung bedrohten Region in Bayern tätig sein. Das ist ein wuchtiger Aufschlag gerade für die ländlichen Regionen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Daneben haben wir noch eine Quote für den Öffentlichen Gesundheitsdienst; hier sind es weitere 71 junge Leute, von denen 21 just in diesen Tagen mit ihrem Medizinstudium beginnen. Hier war es die vierte Auswahlrunde seit dem Beginn des Programms 2021. Wir brauchen sie, wir brauchen jeden Einzelnen von ihnen. Die medizinische Versorgung und Pflege ist für die Menschen in Bayern nämlich das Topthema, wie eine aktuelle Umfrage zeigt. 94 % der Menschen in Bayern sagen, dass dieses

Thema für sie sehr wichtig oder wichtig ist. – 94 %, das sind so viele wie in keinem anderen Politikfeld.

Aber es gibt eine dunkle Wolke am Horizont. Das ist der Fachkräftemangel. Er wird auch im Bereich der Ärztinnen und Ärzte jedes Jahr ausgeprägter. Dabei ist dieser Fachkräftemangel hausgemacht. Es gibt viel mehr Bewerberinnen und Bewerber um ein Medizinstudium, als wir zulassen. Auch für die Studienplätze im Bereich der Landarzt- und der Amtsarztquote bewerben sich deutlich mehr junge Menschen, als es Plätze gibt, allen Unkenrufen auch der Opposition hier im Hohen Haus zum Trotz.

(Zuruf der Abgeordneten Ruth Waldmann (SPD))

– Ja, eine Unke hat gerufen.

Bei der Auswahlrunde in diesem Jahr, 2024, gab es auf die 124 Studienplätze im Rahmen der Landarztquote 426 Bewerberinnen und Bewerber, also immer noch rund 3,5 Bewerber auf einen Studienplatz. Wir wollen diese Erfolgsgeschichte nun weiter-schreiben.

Wir haben die Landarztquote für die Allgemeinärzte bereits auf die angehenden Jugend- und Kinderärzte ausgeweitet. Nun müssen wir sehen, dass wir noch mehr Bewerberinnen und Bewerber in die Programme hineinbekommen. Das Problem dabei ist, dass die Vorabquoten zur Zulassung für ein Medizinstudium auf insgesamt 20 % begrenzt sind. Wir können diese Quoten nicht einfach beliebig erhöhen. Die Nachfrage nach diesen Studienplätzen ist aber hoch. Der Bedarf an Allgemeinmedizinern ist gerade in den von Unterversorgung bedrohten Gegenden ebenso groß. Wir müssen also einen Weg finden, beides zusammenzubringen.

Die Lösung: Wir wollen die Vorabquote für ausländische Staatsangehörige auf 2 % senken und im Gegenzug die Land- und Amtsarztquote um die dann frei werdenden 3 % erhöhen. Wir wollen die Landarztquote also von 5,8 % auf 8 % und die Amtsarztquote von 1,0 % auf 1,8 % anheben. Nach den bisherigen Zahlen würde dies 17 zu-

sätzliche Studienplätze für den Öffentlichen Gesundheitsdienst und 47 zusätzliche Studienplätze für angehende Landärzte bedeuten – und das Jahr für Jahr, Wintersemester für Wintersemester; also jedes Jahr 171 Studierende im Rahmen der Landarztquote und 38 Studierende im Rahmen der Quote für den ÖGD. Das ist spürbar, das ist wichtig.

(Beifall bei der CSU)

Der besondere Charme der Auswahl über die Landarzt- und Amtsarztquote ist: Hier spielt die Note der Hochschulzugangsberechtigung – also die Abiturnote – keine Rolle mehr. Wenn Sie so wollen, gilt für die Landarzt- und die Amtsarztquote kein Numerus clausus. Stattdessen wird bei der Auswahl der Medizinstudierenden im Rahmen der Landarzt- und Amtsarztquote auf andere Dinge geachtet.

Das zweistufige Auswahlverfahren wird vom Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit durchgeführt. In die engere Auswahl kommt, wer in einem Ranking am besten abschneidet. Von den maximal erreichbaren 100 Punkten gibt es, erstens, maximal 50 Punkte für das Ergebnis eines strukturierten fachspezifischen Studieneignungstests, also umgangssprachlich: für den Medizinertest. Zweitens gibt es maximal 30 Punkte für eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung in einem Gesundheitsberuf und dessen Ausübung. Drittens gibt es maximal 20 Punkte für ehrenamtliche Tätigkeit, die über die besondere Eignung für den Studiengang Medizin Aufschluss gibt.

Noch einmal: Die Abiturnote spielt hier keine Rolle mehr, und das ist auch gut so. Denn nirgendwo ist in Stein gemeißelt, dass nur jemand mit einem 1,0-Abitur ein guter Arzt ist.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das ist im Bereich der Vorabquote der Landarzt- und der Amtsarztquote so. In unserem Antrag fordern wir die Staatsregierung aber auch auf, zusammen mit den Universitäten zu klären, ob denn nicht das hochschuleigene Verfahren stärker nach diesem

Vorbild ausgerichtet und der NC insgesamt abgeschafft werden könnte; denn die Hochschulen können sich ja ihre Studierenden selbst auswählen. Sie können also der Abiturnote auch von sich aus weniger Gewicht einräumen. In unserem Antrag ermuntern wir die medizinischen Fakultäten genau hierzu.

Wir untermauern mit diesem Antrag zudem und ausdrücklich unsere dringende Aufforderung an die übrigen Bundesländer, mehr Studienanfängerplätze in Medizin zu schaffen. Bundesweit braucht es im Bereich der Humanmedizin mindestens 50 % mehr Studienanfängerplätze. Das ist unser großes Ziel.

Der Freistaat Bayern geht hier mit gutem Beispiel voran. In Augsburg, in Bayreuth und in Niederbayern haben wir 2.700 Studienplätze geschaffen bzw. schaffen sie gerade. Das ist ein zentraler Baustein gegen den Ärztemangel und für die hochwertige medizinische Versorgung auch in der Zukunft.

(Beifall bei der CSU)

Bayern kann aber die Ausbildung der Medizinerinnen und Mediziner in Deutschland nicht alleine stemmen. Da sind nun bitte auch die übrigen Bundesländer gefragt. Sie können beispielsweise in Bremen weiterhin nicht Medizin studieren; das ist auch nicht in Sicht. In Brandenburg können Sie das im Moment auch nicht. In Cottbus wird gerade eine medizinische Fakultät aufgebaut. Es dauert aber noch zwei Jahre, bis dort die ersten Studierenden sein werden. Dann dauert es weitere zehn Jahre, bis diese zu Ärztinnen und Ärzten fertig ausgebildet sind.

Wir in Bayern hingegen tun, was wir können. Mit dem vorliegenden Antrag legen wir noch mehr Augenmerk auf die Regionen in unserem Land, die unter einem Ärztemangel leiden; also auf die Gebiete, in denen jeder einzelne Arzt, der sich niederlässt und zusätzlich da ist, Gold wert ist.

Ich bitte Sie deshalb herzlich, unserem Antrag zuzustimmen. Es geht um die Versorgung der Menschen jetzt und in Zukunft. – Vielen Dank.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächster Redner ist der Abgeordnete Andreas Winhart für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Andreas Winhart (AfD): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Die Landarztquote beschäftigt uns jetzt schon etliche Zeit und immer wieder. Sie hat sich, wie man an den Zahlen sieht, ganz gut etabliert.

Jeder, der krank ist, möchte natürlich einen kurzen Weg zum Arzt haben. Das ist, wenn man in der Stadt wohnt, meistens nicht so das Problem, aber im ländlichen Raum ist es oftmals schon ein Problem. Wir wissen von den Prognosen, dass es noch schlimmer werden könnte. Deswegen müssen wir jetzt alle an das Thema heran und dafür sorgen, dass wir mehr Ärzte aufs Land bekommen.

Wir haben natürlich verschiedene Herangehensweisen. Wir haben uns den Antrag von den Abgeordneten von CSU und FREIEN WÄHLERN angeschaut. Grundsätzlich kann man das Ganze unterstützen.

Es soll darum gehen, dass man das System, das man hat, im Endeffekt dahin gehend ausbaut, dass man von 5,8 % auf 8 % hinaufgeht. Bei den Zulassungen für Studierende für den Öffentlichen Gesundheitsdienst soll es von 1,0 % auf 1,8 % hinaufgehen. Wo ist bei den Koalitionsfraktionen die Lösung? – Man erstaune: Es geht darum, bei der Neufestsetzung der Quote für ausländische Staatsangehörige auf 2 % herunterzugehen. Das hätte auch von uns kommen können. Da gibt es heute natürlich Applaus von rechts.

Nichtsdestoweniger muss man ganz klar sagen: Auch wir unterstützen die Herangehensweise, dem Numerus clausus, sprich: der Abiturnote, nicht mehr das Gewicht wie

in der Vergangenheit zu geben. Grundsätzlich ist es ja so, dass man nicht nur die Abi-
turnote gehabt hat, sondern dass man das Ganze mit verschiedenen Wartesemestern
umschiffen konnte, um am Schluss, nachdem man vielleicht mehrere Jahre vertrödelt
hatte, doch noch Medizin studieren zu können. – Das bringt nichts.

Wir sind Anhänger eines Systems, bei dem man sich die persönlichen Kompetenzen
heraussucht, bei dem man die persönlichen Fähigkeiten hervorhebt. Von dem her ist
das für uns der richtige Weg.

Um kurz auf die Zwei-Prozent-Quote für ausländische Staatsangehörige einzugehen:
Ich glaube, das ist noch nicht einmal das tatsächliche Problem. Bei der ganzen Sache
ist eigentlich der letzte Absatz entscheidend. Wir haben hier in Bayern sehr, sehr viele
Medizinstudienplätze. Gefühlt kommt halb Deutschland zu uns nach Bayern, um hier
zu studieren. Wir wissen alle, dass gerade Medizinstudienplätze sehr, sehr kostenin-
tensiv sind. Wir tragen hier die Ausbildungskosten für viele aus anderen Bundeslän-
dern, die diesen Beitrag eben nicht leisten.

Natürlich ist es wichtig, dass andere Bundesländer hier deutlich aufholen und eben
auch Geld investieren. Es kann nicht sein, dass wir die medizinische Ausbildung der
Ärztinnen und Ärzte für einen Großteil der Bundesländer übernehmen. Das ist eine
Sache der Fairness. Man kann hier wirklich bloß an die anderen Landtage appellieren,
diesem Aufruf endlich Folge zu leisten.

Ich weiß, dass man in Bayern sehr, sehr gut studieren kann und dass es hier von den
Lebensumständen her wahrscheinlich noch am schönsten ist. Nichtsdestoweniger
müssen die Kosten fair verteilt sein. Unter dem Strich werden wir diesem Antrag folg-
lich zustimmen. Ich freue mich auf die weitere Diskussion.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. – Nächste Rednerin ist für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Kollegin Laura Weber. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Laura Weber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Die ärztliche Versorgung auf dem Land geht uns alle an. Wir kümmern uns darum. Das ist ein wichtiges Anliegen, gerade von mir: Ich komme aus der nördlichen Oberpfalz; da ist das durchaus ein Riesenthema. Jede Maßnahme, die dazu beiträgt, junge Ärzte aufs Land zu bringen, dort sesshaft zu machen und dazu einen Beitrag zu leisten, ist begrüßenswert.

Vorneweg will ich mit dem NC anfangen: Wir fordern schon wirklich lange, den NC abzuschaffen, die Zulassungsbeschränkungen für Studiengänge zu reformieren oder sich eben nicht mehr nur auf den NC zu fokussieren. Das begrüßen wir bei diesem Antrag ausdrücklich; das haben wir so wirklich nicht erwartet. Noch im letzten Jahr auf der Wissenschaftsministerkonferenz haben Sie das Festhalten am NC sogar bestärkt; deswegen: Hut ab. Das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Herr Seidenath, Sie haben es schon beschrieben: Ein anderes Zulassungsverfahren ist durchaus aufwendig. Ich hoffe, dass die Universitäten gut begleitet und einbezogen werden, damit der Aufwand nicht zu groß wird und das gut ablaufen kann.

Nun zur Landarztquote: Als Einzelmaßnahme ist uns das zu wenig. Der Mangel an Fachärzten betrifft nicht nur Hausärzte, sondern in jedem Fachbereich haben wir zu wenige Ärzte auf dem Land. Mit der Landarztquote schaffen wir aber nicht einen einzigen Studienplatz mehr in der Summe. Deswegen ist uns das zu wenig.

Quote hin, Quote her: Worüber müssen wir uns ganz besonders Gedanken machen? Wie bekommen wir die jungen Leute aufs Land, nicht nur junge Ärztinnen und Ärzte, sondern wie schaffen wir es, dass junge Familien, junge Menschen gerne auf dem Land leben und auf dem Land arbeiten? Wie können wir die Lebensrealität von jungen Menschen auf dem Land gut abbilden?

Wir brauchen gute und flexible Kinderbetreuung, funktionierende Digitalisierung, ein schnelles, stabiles Internet, wir brauchen eine gute Infrastruktur insgesamt und einen gut ausgebauten ÖPNV. Laut dem Verkehrsbündnis Allianz pro Schiene sind das östliche Niederbayern und gerade die nördliche Oberpfalz deutschlandweit Schlusslichter beim öffentlichen Nahverkehr. Das hat auch die Staatsregierung in Bayern zu verantworten. Auch hier hätte schon viel mehr getan werden müssen.

(Zuruf)

Darüber hinaus brauchen wir, wie ich schon sagte – die Landarztquote ist eine Maßnahme –, weitere Maßnahmen für eine gute Patientenversorgung auf dem Land, das heißt mehr Kooperationen und Programme mit ländlichen Kliniken, mehr Telemedizin und Digitalisierung, wo es möglich ist. Wir fordern Förderprogramme für Kommunen, für innovative Lösungen wie Arztbus, Arzttaxis und die Bereitstellung von Praxisräumlichkeiten.

Auch aus einem weiteren Grund können wir diesem Antrag nicht zustimmen: Wir finden es überheblich, einen Appell an die anderen Bundesländer zu richten.

(Zuruf)

Wir haben genug in Bayern zu tun; machen wir hier unsere Hausaufgaben. Hier gibt es genug zu tun. – Zusammengefasst: Numerus clausus abschaffen, mehr Studienplätze schaffen, Infrastruktur in ländlichen Regionen ausbauen, innovative Ansätze mit Mut und ausreichend finanziellen Mitteln voranbringen – hierbei unterstützen wir gerne, aber nur die Landarztquote als die Lösung zu präsentieren, ist uns zu wenig. Deswegen enthalten wir uns bei diesem Antrag.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Bleiben Sie bitte noch am Rednerpult. – Hierzu erteile ich dem Kollegen Bernhard Seidenath, CSU-Fraktion, das Wort. Bitte schön.

Bernhard Seidenath (CSU): Liebe Frau Kollegin Weber, ich habe gerade gehört, dass wir in Bayern nicht auf die anderen Bundesländer zeigen sollen. Ihnen ist aber schon bekannt, dass die anderen Bundesländer ihre Studierenden, ihre jungen Leute, zu uns schicken? Durch die Stiftung für Hochschulzulassung werden die auf ganz Deutschland verteilt. Wir können von den Studienplätzen, die wir in Bayern schaffen, nur etwa 15 % mit eigenen Landeskindern besetzen. Das heißt, wir bilden hier für Bremen aus, wir bilden hier für Brandenburg aus, wir bilden hier für Nordrhein-Westfalen und für alle, auch grün-regierten, Bundesländer aus. Deswegen sagen wir: Die sollen es bitte selbst tun,

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

weil wir 100 zusätzliche Studienplätze nur mit 15 bayerischen Landeskindern besetzen können. Deswegen ist dieser Appell an die Bundesländer durchaus berechtigt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Gülseren Demirel (GRÜNE):
Die studieren in Bayern und arbeiten dann hier! – Tanja Schorer-Dremel (CSU):
So ein Käse! Wo sollen dann unsere hingehen?)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte schön, Frau Kollegin.

(Zuruf)

– Lassen Sie die Frau Kollegin bitte zu Wort kommen.

(Zuruf)

Laura Weber (GRÜNE): Darf ich?

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Weber, Sie haben das Wort. Bitte.

Laura Weber (GRÜNE): Wie schon gesagt, glaube ich, wir sollten uns auf unsere Hausaufgaben konzentrieren

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Und auf unsere Studierenden! Das ist richtig!)

und keine Appelle an andere Bundesländer richten. Wir sollten froh sein; denn ich denke, dass viele Studierende aus anderen Bundesländern hier im Laufe des Studiums auch ihre Heimat finden

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Und unsere?)

und uns auch im ländlichen Raum als Ärzte unterstützen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Also nicht aus Bayern!

– Staatsminister Dr. Florian Herrmann: Null Bayern-Gen! GRÜNE!)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion die Abgeordnete Ruth Waldmann. Frau Kollegin, Sie haben das Wort.

Ruth Waldmann (SPD): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Die SPD hat der Landarztquote schon bei ihrer Einführung im Jahr 2019 und noch einmal zugestimmt, als Sie diesen Antrag bereits im Frühsommer im Gesundheitsausschuss eingebracht haben. Sie haben um Zustimmung für Ihren Antrag gebeten; dann sollten Sie die Zustimmung aber auch unbedingt zur Kenntnis nehmen, wenn sie erfolgt.

Was die angeblichen Unkenrufe angeht, habe ich schon damals bei der Einführung tatsächlich zu bedenken gegeben, dass die Landarztquote eigentlich für mehr Bewerberinnen und Bewerber zugänglich sein sollte, dass wir also eine höhere Quote brauchen. Es ist doch sehr erfreulich, dass Sie das nun auch so sehen und dass dem jetzt nun auch gefolgt wird. Ich hätte nur nicht gedacht, dass Sie es als Unkenrufe abtun, wenn wir uns an der Stelle doch eigentlich durchaus einig sind.

Tatsächlich ist es aber schon so, dass es trotz alledem, auch wenn wir jetzt ein Stück weit erhöhen, immer noch den Charakter eines Modellprojektes hat und nicht der alleinige Gamechanger ist, was den Mangel an Ärztinnen und Ärzten auf dem Land – egal, ob das Hausärztinnen, Hausärzte oder auch Fachärzte sind – angeht. Das ist nicht die

alleinige Lösung für alle Probleme, die wir da haben. Das ist deswegen wichtig zu sagen, weil wir weitere Anstrengungen brauchen und nicht nachlassen dürfen.

Wir sind gerne mit dabei und fordern schon lange die Überwindung des Numerus clausus, also der Abiturnote als Hauptzugang. Das ist der richtige Weg, weil wir dringend auch andere Fähigkeiten und Qualifikationen von geeigneten jungen Bewerberinnen und Bewerbern in den Blick nehmen und in den Vordergrund stellen müssen. Wir brauchen Chancen für viele gute Leute, die dann eben auch Ärztin und Arzt werden können, die ein großes Interesse und oft eine richtige Leidenschaft haben, medizinische Vorbildung haben oder anderes mehr. Das ist der richtige Weg. Wenn diese Landarztquote ein Türöffner dafür ist und weitere Gespräche auch mit den Hochschulen dahin gehend stattfinden sollen, ist das eine gute Sache.

Wir wollen auch an diese Vorabquote herangehen, die bis jetzt limitiert, wie viele Studienplätze man eben an der Abi-Note vorbei nach anderen Kriterien vergeben kann. Da wollen wir wie Sie eben auch ran. Sinnvoll wäre es nämlich, an der Stelle auch attraktive Programme für ausländische Studienbewerber aufzulegen, weil wir einfach alle guten Kräfte gerne hier haben, die hier Arzt oder Ärztin werden wollen. Wir wollen attraktiv sein. Das gilt insbesondere für unsere Landeskinder; es gilt aber auch für Leute, die zu uns kommen. An der Stelle können wir wirklich Unterstützung brauchen.

Zu den Studienplätzen: Es ist schon erfreulich, dass wir in Bayern einen Aufwuchs an Medizinstudienplätzen haben; das ist gut. Es kann immer noch mehr werden, aber es ist ja auch Ländersache. Es ist aber nicht so, dass das nur Bayern macht, sondern Nordrhein-Westfalen hat mehr Studienplätze und braucht sie auch tatsächlich. Wir sind die beiden bevölkerungsreichsten Bundesländer. Auch Bayern braucht deswegen besonders viele Studienplätze, weil wir eben auch besonders viel Bevölkerung haben, die wir medizinisch versorgen müssen; insofern passt das schon zusammen. Auch dieses Mal werden wir diesem Modell der Landarztquote zustimmen.

(Beifall bei der SPD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächste Rednerin ist für die Fraktion der FREIEN WÄHLER die Kollegin Susann Enders. Frau Abgeordnete, Sie haben das Wort.

Susann Enders (FREIE WÄHLER): Sehr geehrtes Präsidium, meine Damen und Herren! Ich denke, jeder von uns hat schon die Erfahrung gemacht, dass eine fehlende medizinische Versorgung, das Fehlen eines Arztes auf dem Land droht oder vielleicht sogar in der Heimatregion schon ganz aktuell vorhanden ist. Immer mehr Hausarztpraxen schließen; so zentriert sich die Versorgung auf die Ballungsräume und auf die Städte. Ich gehe noch einen Schritt weiter, ich zeige nicht nur auf andere Bundesländer, sondern sage ganz konkret: Die Krankenhausreform der Bundesregierung ist der Sargnagel einer flächendeckenden medizinischen Versorgung.

Warum sage ich das hier in Bezug auf die Landarztquote? Wenn unsere Medizinstudenten nämlich in der Region keine Krankenhäuser mehr haben, in denen sie wohnortnah oder auch praxisbezogen ihre Ausbildung ergänzen können, dann ist genau das auch der Grund dafür. Vielen Dank, Bundesgesundheitsminister Lauterbach, "vielen Dank" natürlich ironisch gemeint; denn es ist eine Schweinerei, was noch dazu kommt.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Die Kommunen werden im Stich gelassen. Als Krankenschwester beobachte ich dieses Erodieren unserer medizinischen Versorgung seit Jahrzehnten. Einer der Gründe ist, dass es zu wenig Landärzte gibt. Es mangelt an Nachwuchs; schon vor vielen Jahren haben wir darauf aufmerksam gemacht. 2017 mahnte unsere FREIE-WÄHLER-Landtagsfraktion, dass Landärzte an der absoluten Belastungsgrenze angelangt sind. Viele von ihnen arbeiten über das Rentenalter hinaus, weil sie keinen Nachfolger bekommen. 2020 ist für mich ein ganz besonderes Datum; denn damals wurde diese Quote an Bayerns Universitäten eingeführt, durch uns FREIE WÄHLER auf den Weg gebracht

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Na, na, na!)

in Zusammenarbeit mit der CSU. Ein Studium der Humanmedizin via Landarztquote an bayerischen Universitäten war ab 2020 auch ohne Einser-Abitur möglich.

Ich höre noch Ihre Unkenrufe damals, gerade aus dieser Richtung, gerade wenn ich an die Wortmeldung von Frau Weber denke: Das bringt doch keine Verbesserung, das dauert doch alles viel zu lang, wir brauchen heute die Ärzte, das bringt auch nicht mehr Studienplätze usw.

Ich sage nur: Sie haben es bis heute nicht begriffen. Denn wir sind mittlerweile so weit, dass die ersten Ärztinnen und Ärzte bald ihre Tätigkeit ausüben können. Das heißt, bei einem so langen Studium gibt es nun mal eine Übergangszeit vom Beschluss bis zum ersten fertig ausgebildeten Arzt oder der fertig ausgebildeten Ärztin, die sich dann in einem strukturschwachen Gebiet niederlassen kann.

Mit unserem jetzigen Antrag wollen wir die Landarztquote weiter erhöhen. Als kommunaler Stimme ist uns als FREIEN WÄHLERN dieses Thema besonders wichtig; denn gerade ältere Menschen brauchen zunehmend medizinische Versorgung. Ohne Auto haben sie kaum eine Chance, sich bei chronischen Erkrankungen oder mal spontan versorgen zu lassen. Die Busfahrpläne außerhalb der Zentren sind überschaubar und der ÖPNV damit keine echte Alternative. Bürgermeister berichten uns, dass die Suche nach einem neuen Arzt sehr schwer ist. Inzwischen gibt es eine Vielzahl an Förderprogrammen. So zahlt zum Beispiel der Freistaat Bayern eine Landarztprämie von bis zu 60.000 Euro und fördert Medizinstudienplätze für künftige Landärzte.

Doch das alles ist noch ausbaufähig. Da muss ich noch mal in diese Richtung schauen und noch mal sagen: Es langt nicht für ganz Deutschland, wenn ausschließlich in Bayern mehr Medizinstudienplätze geschaffen und finanziert werden, wenn wir damit für ganz Deutschland sozusagen der Medizinstudienplatz sind. Auch hier hat Bundesgesundheitsminister Lauterbach für Abhilfe zu sorgen. Wenn die Länder nicht von allein auf die Spur kommen, so wie Bayern das ausgezeichnet macht, dann muss ein

Bundesgesundheitsminister Lauterbach seine Verantwortung wahrnehmen und die anderen Bundesländer dazu bringen, eine vernünftige gesundheitliche Versorgung durch genügend Medizinerinnen und Mediziner in ganz Deutschland möglich zu machen. Sonst bezahlen wir diese teuren Medizinstudienplätze, die jungen Menschen kommen hierher und studieren hier und gehen dann wieder nach Hause, was ihr gutes Recht ist.

Eine Landarztquote erleichtert jungen Menschen den Zugang zum Medizinstudium, wenn diese sich im Gegenzug verpflichten, nach Abschluss des Studiums und der Weiterbildung zehn Jahre lang als Hausärztin oder Hausarzt in einer Region mit zu wenig Ärzten zu arbeiten. Das ist meist auf dem Land. Denn wie bereits beschrieben, sind immer mehr Gebiete in Bayern mit Ärzten unterversorgt. Die Kassenärztliche Vereinigung zählte im Dezember 2023 13 unterversorgte Planungsbereiche. In 7 davon sind es die Hausärzte, die fehlen, in anderen etwa auch Hautärzte oder Hals-Nasen-Ohren-Ärzte. In 35 Planungsbereichen herrscht drohende Unterversorgung, in 18 Planungsbereichen droht Unterversorgung bei Haus- und in 6 bei Kinderärzten.

Viele junge Menschen haben die Leidenschaft für dieses Studium. Der Notendurchschnitt sagt nun einmal nicht allein, ob das zukünftig ein guter Arzt oder eine gute Ärztin werden kann.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin!

Susann Enders (FREIE WÄHLER): Ein guter Notendurchschnitt garantiert einfach nur einen guten Studienerfolg.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Kommen Sie bitte zum Ende.

Susann Enders (FREIE WÄHLER): Wir brauchen nicht nur gute Studienerfolge, sondern auch empathische, fachlich korrekte, richtig gute Ärztinnen und Ärzte in ganz Bayern.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Ihre Redezeit ist zu Ende.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Aber es liegt eine Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Hierzu erteile ich dem Kollege Schuberl, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Toni Schuberl (GRÜNE): Frau Kollegin Enders, können Sie mir sagen, wie hoch die Quote derjenigen ist, die aus anderen Bundesländern kommen, bei uns studieren und dann bei uns bleiben und Ärztinnen und Ärzte werden? Ich habe das Gefühl, als könnten wir froh und dankbar sein, dass wir die fähigen Studierenden aus anderen Bundesländern nach Bayern holen können, damit wir hier unseren Ärztemangel mit diesen Leuten decken können. Wir sollten nicht so tun, als wollten wir die nicht haben, um nicht die Bremer Ärzte auszubilden, wie es hier gerade von der CSU hieß. Wir können dankbar sein, dass die bei uns die Plätze in den Arztpraxen besetzen, wo wir Mangel haben. – Kennen Sie die Zahl derjenigen, die hierbleiben, die Quote der nicht bayrischen Studierenden, die in Bayern bleiben?

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Wie viele Bayern gehen deswegen woanders hin?)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte, Frau Kollegin.

Susann Enders (FREIE WÄHLER): Ihr GRÜNE seid doch sonst immer lebensnah. Ihr braucht jetzt tatsächlich ein Gutachten ausgerechnet über eine Quote?

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

– Jetzt lasst mich ausreden! – Allein vom gesunden Menschenverstand:

(Laura Weber (GRÜNE): Sie wissen es nicht!)

Wenn die Menschen von Norddeutschland zu uns zum Studieren kommen, weil es bei ihnen zu Hause zu wenig Studienplätze gibt, dann brauchen wir nicht von Fakten und irgendwelchen Gutachten reden.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Es ist doch klar, dass die zu einem großen Prozentsatz diese Studienplätze hier nutzen und dann wieder nach Hause gehen.

(Toni Schuberl (GRÜNE): Wissen wir das? – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Klar, die gehen wieder zurück!)

Ansonsten gilt, wenn ich von Ihnen die Frage höre, wie wir das alles bezahlen wollen: Hört ihr lieber auf, im Bund so etwas wie Cannabislegalisierung zu machen,

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Widerspruch bei den GRÜNEN)

was uns einen Riesenrattenschwanz an Bürokratie und neuen Verwaltungskräften kostet. Dann hätten wir nämlich auch Geld für das Gesundheitswesen!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Toni Schuberl (GRÜNE): Sie wissen es nicht! Keine Ahnung, aber reden!)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank, Frau Kollegin. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist hiermit geschlossen. Ich bitte um etwas Ruhe. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Prävention empfiehlt Zustimmung.

Wer dem Antrag von Abgeordneten der CSU-Fraktion und der Fraktion FREIE WÄHLER zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktionen der SPD, der FREIEN WÄHLER, der CSU und der AfD. Gegenstimmen! – Keine. Stimmenhaltungen! – Bei Stimmenthaltung von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Dann ist diesem Antrag hiermit zugestimmt worden.